

III. Stachelpilze, Hydnaceae.

Die Fruchthaut überkleidet pfriemlich-stachelartige oder flache zahnförmige Vorsprünge des Fruchtkörpers. Die hütigen Arten tragen diese Stacheln oder Zähne auf der Unterseite des Hutes, die keulenförmigen am ganzen Umfang, die korallenartig-verästelten an der Spitze der Äste. Bei den hutlosen verkehrt-ergossenen Formen, die ich hier außer Betracht lasse, überkleidet die Fruchthaut auch manchmal stumpfe höckerförmige Vorsprünge (Radulum), kammförmige Runzeln (Phlebia), vorspringende Wärzchen (Grandinia und Odontia). Gallertartige Fruchtkörper gehören zu den Tremellaceae. **Steh.** = Stacheln.

A. Pfriemliche Stacheln sind die Fruchtträger.

- a) Hutförmiger Fruchtkörper
 - α) Stiel zentral (auf Erdboden) . . . **Hydnum I.**
 - β) seitlich oder fehlend (an Hölzern) **Pleurodon II.**
- b) Keulen- oder korallenförmige Fruchtkörper
 - α) Stacheln bartartig-hängend . . . **Dryodon III.**
 - β) aufgerichtet-divergierend . . . **Hericium IV.**

B. Flache Zähne sind die Fruchtträger.

- a) Zähne an ihrer Basis nicht verbunden **Sistotrema V.**
- b) am Grunde lamellig- oder wabig-verbunden . . . **Irpex VI.**

I. *Hydnum* (L.) Stachelpilze.

Auf dem Erdboden, besonders der Nadelwälder wachsende, zentral-gestielte, brüchig-fleischige, innen ungezonte oder lederig-korkige innen gezonte Fruchtkörper, die auf der Unterseite von der Fruchthaut überkleidete, dichtgedrängte, pfriemliche, an der Basis gesonderte Stacheln tragen. Die Sporen sind rundlich, meist körnig-stachelig, farblos oder gefärbt.

A. Sarcodon. Nie kreiselförmig, Fleisch brüchig und ungezont.

a) Stacheln unveränderlich weißlich, rötlich, violettlich.

1. **Hyd. repandum** (L.) Stoppelpilz. **H.** ziegelgelblich, dottergelblich, isabell, fettig anzufühlen, bisweilen flockig-bereift, meist geschweift 5—15, neigt stark zu Mißbildungen, derb. **St.** blasser, derb 2—6/10—20, oft exzentrisch, sogar seitlich. **Stch.** fast gleichfarbig, pfriemlich, gebrechlich, herablaufend. **Fl.** gelblichweiß, ziemlich derb, brüchig, jung essbar. **Sp.** rundlich 8/7 μ , glatt. Im Laub- und Nadelwald fast rasig. Gramberg II. 29. Michael I. 13 (19).
2. **Hyd. fuligíneo-álbum** (Schmidt) Rötender Stacheling. **H.** weißlich, nach dem Rande hin rosa- oder bräunlich-angelaufen, kahl, eingerolltgewölbt-geschweift 5—6, fleischig. **St.** weißlich-rosa, fast zartschuppig, fast gleichdick 4—5/10—15, zentral oder exzentrisch. **Stch.** weiß, dann rosa-rötlich, herablaufend. **Fl.** weiß, bei Bruch rosa, riecht ekelhaft. **Sp.** eckig-rundlich 4—5/3,5—4 μ , lose stachelig, hyalin. Im Nadelwald. Sehr selten, von Hennings in der Umgebung von Berlin beobachtet. Bresadola, Trid. Tf. 141.
3. **Hyd. polítum** (Fr.) Glänzender Stacheling. **H.** rostfuchsig, glänzend, kahl, niedergedrückt-geschweift 5—10, fleischig. **St.** rostfuchsig, glänzend, glatt, kurz, knollig. **Stch.** weiß, gleichlang, lassen eine nackte Zone um den Stiel herum. Im Nadelwald. Selten.
4. **Hyd. mólle** (Fr.) Weicher Stacheling. **H.** graulich-weiß, durch geschlossenen dichtfilzigen Überzug weich, tiefgenabelt-gewölbt 5—8, zuletzt geschweift, fleischig. **St.** weißlich, kahl, kurz 2—3/20—25, gleichdick. **Stch.** weißlich, nicht verfärbend, gleichlang, herablaufend. Im Nadelwald, gewöhnlich einzeln. Selten. Fries, Ic. Tf. 2, 1.
5. **Hyd. violáscens** (Schw.) Violettlicher Stacheling. **H.** schmutzig-violettblau, sammetig-staubig, bald grau, öfter mit weißlichem Rande, schuppig-zerbrechend, genabelt-gewölbt-geschweift 3—10, fleischig. **St.** gleichfarbig, ungleichdick 2—4/10—20. **Stch.** bleibend weiß, dünn, spitz, herablaufend. **Fl.** jung violettlich, dann weiß, zuletzt fast gleichfarbig, faserig, mild, riecht spezifisch. **Sp.** rundlich 5/4 μ , zartwarzig, farblos. Im Nadelwald, meist einzeln. 7—10. Bresadola, Trid. Tf. 140.
6. **Hyd. fuligíneo-violáceum** (Kalchbr.) Schwarzblauer Stacheling. **H.** schwarzblau oder schwarzviolett mit fleischbraunem Rande, zuletzt schwärzlich, schwachfilzig, würfelig- oder schuppig-zerbrechend, gewölbt-niedergedrückt 6—9, unregelmäßig, oft mit buchtigem oder gelapptem Rande, fleischig. **St.** fleischbraun-rußig, rauhlich, abwärts verjüngt 3—5/15—20. **Stch.** fleischbraun mit blasser Spitze, spitz, herablaufend. **Fl.** des Hutes schwarzviolett, des Stieles rötlich, fast scharf, bitterlich. **Sp.** winkelig-elliptisch 5—6/

4—4,5 μ , losewarzig, bräunlich. Im Nadelwald gesellig 8—11. Hyd. amarescens (Qu.) ist vielleicht identisch. Bresadola Trid. Tf. 139, Michael III. 237 (34).

b) Stacheln werden grau oder braun.

Hut geglättet 7—10, schuppig 10—13.

7. *Hyd. laevigatum* (Swartz) Ekelhafter Stacheling. **H.** grau-braun, anfangs braunpurpurn, nackt, kahl und glatt, gewölbt-niedergedrückt 5—13, ziemlich regelmäßig, derb. **St.** graurötlich, fast kahl, fast gleichdick 4—6/20—30, oft exzentrisch. **Steh.** umbrabraun mit weißlicher Spitze, bis 25 mm lang, herablaufend. **Fl.** weißgraulich, jung bei Bruch purpurn anlaufend, riecht stark ekelhaft, schmeckt bitterlich. **Sp.** rundlich 6—7/4—5 μ , eckighöckerig, bräunlich. Im Nadelwald, meist einzeln. Bresadola, Trid. Tf. 138. Fries, Ic. Tf. 3, 1.
8. *Hyd. fragile* (Fr.) Gebrechlicher Stacheling. **H.** aschgrauscherbengelb, flaumig, bald kahl, runzelig, ungleichmäßig, mit welligem und gelapptem Rande 10—15, fleischig. **St.** graulich, kahl, glatt, derb 5/20, ungleichdick. **Steh.** weißlichgrau, zuletzt gelbgrau, pfriemlich. **Fl.** weich und gebrechlich, eßbar. Im Kiefernwalde. In Schlesien beobachtet.
9. *Hyd. infundibulum* (Swartz) Trichterförmiger Stacheling. **H.** kastanienbraun, glatt, kahl, trichterförmig 5—15, mit aufgerichtetem Rande, ungleichmäßig, faserfleischig, zäh. **St.** blaß, abwärts verjüngt 5—8/15—25. **Steh.** weiß, werden braun, herablaufend. Im Nadelwald. Michael III. 236 (35).
10. *Hyd. versipelle* (Fr.) Rasiger Stacheling. **H.** rostbraun, in kleine, angedrückte, faserige Schuppen zerrissen, in der Jugend bisweilen glatt und kahl, gewölbt-geschweift 5—8, ungleichmäßig, fleischig. **St.** blasser, kahl, ungleichdick, fast ästig. **Steh.** rostbräunlich, kurz, ungleich, herablaufend. **Fl.** blasser, brüchig, oft mit Höhlungen, geruchlos, eßbar. Im Nadelwald, meist rasig, Stiele und Hüte ineinanderfließend, seltener einzeln. Fries, Ic. Tf. 1.
11. *Hyd. squamosum* (Schff.) Spitzstieliger Stacheling. **H.** rotbraun-falb, kahl, jung glatt, älter in unregelmäßige Schuppen zerbrochen, gewölbt-niedergedrückt 5—8, unregelmäßig, fleischig. **St.** weiß, kurz, abwärts verjüngt. **Steh.** graubraun mit weißlicher Spitze, herablaufend. **Fl.** weiß, brüchig, starr, geruchlos, eßbar. **Sp.** fast eckig 3—4 μ . Im Nadelwald zwischen Moosen, einzeln (Rhön). Schäffer Tf. 273.
12. *Hyd. subsquamosum* (Batsch) Getigelter Stacheling. **H.** rostbraun, durch schokoladenbraune, oberflächliche, vergängliche Schuppen getigert, verflacht 8—12, fast genabelt, mit wellig-krausem Rande, fleischig. **St.** schokoladenschwärzlich, kahl, derb, ungleichdick. **Steh.** weißlich, werden bräunlich, mit weißlicher Spitze, lang (8 mm). **Fl.** schokoladen-

braun, des Hutes blasser, riecht stark nach Cichorie oder Steinklee. Sp. rundlich 4μ , stachelig, bräunlich. Im Nadelwald 10. (Gera.) Persoon, Myc. Tf. 21.

13. *Hyd. imbricatum* (L.) Habichtschwamm, Rehfellchen. H. umbrabraun, mit derben, dachziegeligen, in der Hutmitte würfelartigen Schuppen, flockig, eingerollt-flach-vertieftgeschweift 5—15—25, fleischig. St. weißgrau-bräunlich, glatt, kurz, ungleichdick 3—5/10—30. Stch. weißgrau, werden braun, pfriemlich, 8—12 mm lang, herablaufend. Fl. schmutzigweißlich, geruchlos, jung genießbar. Sp. rundlich 6—7/5—6 μ , höckerig-stachelig. Im Gebirgs-Nadelwalde, sehr gesellig, sogar rasig-zusammenfließend. Gramberg II. 30, Michael I. 14 (20).

B. *Phellodon*. Kreiselförmig, Fleisch korkig und gezont.

a) Stacheln unveränderlich, weißlich.

14. *Hyd. nigrum* (Fr.) Schwarzer Stacheling. H. blauschwarz mit weißem Rande, trocken olivaschgrau, ungezont, filzig, kreiselförmig-niedergedrückt 6—9, korkig-starr. St. schwarz, derb, ungleichdick, oft mit wurzelnder filziger Basis. Stch. weiß, später graulich, pfriemlich, kurz. Fl. schwarz, gezont, korkig, geruchlos. Sp. rundlich 3—4 μ , stachelig, farblos. Im Nadelwald einzeln oder gehäuft, sogar gänzlich zusammenfließend. Fries, Ic. Tf. 5, 2.
15. *Hyd. graveolens* (Fr.) Starkkriechender Stacheling. H. schwarzbraun mit weißlichem Rande, trocken grau, runzelig, ungezont, trichterförmig 2—4, sehr dünn. St. braungrau, kahl, schlank, gleichdünn 2—3/2. Stch. weiß, in graulich neigend, kurz, zart, herablaufend. Fl. braun, lederig, riecht stark nach Steinklee. Sp. eckig-rundlich 3—4 μ , schwach punktiert. Besonders im Laubwalde, gesellig, aber nicht zusammenfließend. Fries, Ic. Tf. 6, 1.
16. *Hyd. melaleucum* (Fr.) Schwarzweißer Stacheling. H. weiß mit schwarzer rissig-grubiger Scheibe, ungezont, gerieft, kreiselförmig-flach 3—5, dünn. St. braunschwarz, kahl, abwärts verjüngt, kurz. Stch. weiß, kurz, fast bis zur Stielbasis herablaufend. Fl. braunblaß, gezont, lederig, riecht schwach mehlartig. Sp. rundlich 4 μ , stachelig. Im Nadel- und Laubwald, gesellig. Michael III. 235 (32).
17. *Hyd. cyathiforme* (Schiff.) Becherförmiger Stacheling. H. hellgraubraun mit weißem Rande, gezont, strahlig-filzig, keulig-trichterförmig 3—5, dünn. St. graubraun, kahl, dünn 2—3/3—5. Stch. weiß, pfriemlich, 3—4 mm lang. Fl. bräunlich, gezont, lederartig, riecht schwach mehlartig. Sp. rundlich 3 μ , punktiert, farblos. Im Nadelwald, meist dicht zusammenstehend, mit den Hüten zusammengewachsen. Michael II, 116.

b) Stacheln verfärbend.

Hut gezont 17—20.

18. *Hyd. connatum* (Schulz.) Schmetterlings-Stacheling. **H.** durch verschiedenfarbige Zonen gebändert, seidig, zuletzt kastanienbraun, bisweilen mit höckeriger Scheibe, trichterförmig 2—3, dünn, lederig. **St.** braunschwarz, glänzend-kahl, dünn. **Steh.** fleisch-ockergelb, zart. In dichten Nadelwäldern gehäuft und zusammenfließend.
19. *Hyd. zonatum* (Batsch) Gezonter Stacheling. **H.** scherbenrostfarbig mit blasserem sterilem Rande, mehr oder weniger deutlich-gezont, strahligrunzelig, bald kahl, fast trichterförmig 5—8, lederig. **St.** rostbraun, fast kahl, kurz, ungleichdick, meist wurzelnd. **Steh.** fleischrötlich, zuletzt rostbraun, pfriemlich, 4—6 mm lang. **Fl.** fast purpurn-rostbraun, gezont, korkig-lederig, geruchlos. **Sp.** rundlich 5—6/4—5 μ , höckerig, rostbraun. Im Nadel- und Laubwalde, sehr gesellig, öfter zusammenfließend. *Scrobiculatum* (Fr.) weniger deutlich gezont mit höckerig-grubiger Scheibe, *Quelletii* (Fr.) mit fast strahlig-lamelliger Scheibe, *velutinum* (Fr.), fast glatt und sammetig, halte ich für bloße Varietäten. Fries, *Jc.* Tf. 5, 1.
20. *Hyd. ferrugineum* (Fr.) Schwitzender Stacheling. **H.** fleischblutrot mit fleischbrauner Scheibe und weißem Rande, durch gesättigtere Zonen bunt, höckerig-runzelig, anfangs keulig-kreiselförmig mit weißem, blutrote Tropfen ausschwitzendem Filze überkleidet, später ausgebreitet-niedergedrückt oder becherförmig 3—8, zuletzt ganz einfarbig schmutzig-fleischrostbraun, schwammig-korkig. **St.** rostbraun, breitgedrückt oder gefurcht, schwachfilzig, ungleichdick 3—4/10—20. **Steh.** weiß, bald fleischbräunlich, herablaufend. **Fl.** schmutzig-fleischrot, gezont, schwammig, mit fleischblutrotem Saft erfüllt, trocken gebrechlich, riecht fast angenehm. **Sp.** eckigelliptisch 4—5,5/3—4 μ , stachelig, bräunlich. Im Nadelwalde gesellig. Bresadola, *Trid.* Tf. 143, Fries, *Ic.* Tf. 4.
21. *Hyd. spadiceum* (Pers.) Schokoladebrauner Stacheling. **H.** dunkelschokoladenbraun, trocken schmutzig-purpurblau, einfarbig, grobstriegelig, flach 7—9, mit scharfem fast lappig-striegeligem Rande. **St.** dunkel purpurschwarz, sehr kurz. **Steh.** dunkelbraun mit rostgelben Spitzen, nach Hutrand blaß, 5—6 mm lang. **Fl.** bunt, rostfuchsig, bläulich-gezont, fast korkig, riecht mehlartig. **Sp.** rundlich 5/4 μ , stachelig, bräunlich. Im Nadelwald 10. (Jena.) Michael II. 117 (III. 33).
22. *Hyd. aurantiacum* (Schw.) Orangegelber Stacheling. **H.** orangegelb mit weißem Rande, ungezont, höckerig, anfangs mit weißem Filze überzogen, kreiselförmig-flach 5—8, derb. **St.** orangegelb, kurz, knollig 3—4/20—30. **Steh.** weißlich-orangegelb-bräunlich, 4—6 mm lang, herablaufend. **Fl.** orangefuchsig, gezont, korkig. **Sp.** rundlich 4,5—5,5 μ ,

- warzig, gelb. Im Nadelwald (Jena). An morschen Hölzern des Laubwaldes kommt eine ungestielt-ansitzende Form (Stohlii-Rabenhorst) vor. (Rhön.) Bresadola, Trid. Tf. 142.
- 23. Hyd. suavéolens** (Scop.) Anis-Stachlinge. **H.** weißlich, höckerig-uneben, filzig, flach-vertieft 4—8, korkig. **St.** schwärzlich-violett, schwachfilzig, kurz. **Steh.** weiß, werden schwärzlich-violett. **Fl.** weiß, durch blaue Zonen bunt, lederig-korkig, riecht ziemlich stark, angenehm anisartig. **Sp.** rundlich 3—4 μ , farblos. Im Nadelwald gesellig. (Rhön.)
- 24. Hyd. caerúleum** (Fl. D.) Himmelblauer Stacheling. **H.** zuerst himmelblau, dann weißlichfuchsig mit lilablauem Rande, rinnig-höckerig, filzig, flach-niedergedrückt 6—10, derb, korkig-lederig. **St.** orange-fuchsig, gerandet-knollig oder oben eingeschnürt. **Steh.** blaß, dann rostfuchsig, mit lilablauer ausblassender Spitze. **Fl.** erst blaß, dann rostfuchsig durch blaue und braune Zonen bunt, fast holzig, riecht fast mehliganzig. **Sp.** rundlich 5—6/4—5 μ , stachelig, bräunlich. Im Nadelwald. (Meiningen.) Bresadola, Trid. Tf. 100.
- 25. Hyd. compáctum** (Pers.) Olivbrauner Stacheling. **H.** oliv, olivbraun oder olivgrau, bei Berührung rötend, grubig-höckerig, anfangs mit weißem Filz überzogen, kreiselförmig 5—10, sehr derb. **St.** fuchsbräunlich, sehr kurz, oft fehlend. **Steh.** olivtonblaß, bei Berührung rötend, pfriemlich-stumpf, 4—6 mm lang. **Fl.** blaß, braungezont, brüchig-korkig, riecht mehligartig. **Sp.** rundlich 5 μ , stachelig, bräunlich. Im Nadel- und Laubwald. Sehr verschieden gestaltet, oft zusammenfließend, ungestielt, eine gestaltlose Kruste darstellend. Michael II. 118 (29).
- 26. Hyd. geogénium** (Fr.) Schwefelgelber Stacheling. **H.** zuerst schwefelgelb, dann bräunlich, höckerig, zottig, meist dachziegelig-zusammenfließend 5—9, fleischig, zäh. **St.** gelbfuchsig, erhebt sich aus lebhaft schwefelgelbem über die Erde hinkriechendem Mycel, fehlt oft. **Steh.** schwefelgelb mit fuchsiger Basis, spitz, kurz. **Fl.** schwefelgelb, trocken grünlich, gezont, faserfleischig, zäh. Auf nackter Erde, besonders an sandigen Grabenrändern. Bildet gleichfalls oft ungestielte gestaltlose Rasen. Fries, Ic. Tf. 8.

II. Pleúrodon (Qu.) Stachelseitlinge.

An Stämmen, Ästen, Zapfen wachsende ungestielte oder seitlichgestielte, fleischige oder lederige Fruchtkörper, die auf der Unterseite dichtgedrängte pfriemliche Stacheln tragen. Der Gallert-Stachelpilz, Tremellodon gelatinosus (Pers.), gehört zu den Tremellineae (10, S. 261).

a) Gestielte Fruchtkörper auf Ästen oder Zapfen.

27. *Pl. auriscálpus* (L.) Ohrlöffel. **H.** kastanien-zimmtbraun mit hellerem Rande, zart borstig, nierenförmig 1—2, dünn, lederig. **St.** braunschwarz, absteheud-borstig, seitlich aber aufrecht, schlank 4—6/2—3, innen schwärzlich. **Steh.** grauweiß, zuletzt braun, 2—3 mm lang. **Sp.** rundlich 3—4 μ , glatt, farblos. In eingesenkte Kieferzapfen mit häutig-faserigem Wurzelgeflecht eingewachsen. Gramberg II. 28, 2.
28. *Pl. lutéolus* (Fr.) Spatelförmiger Stachelseitling. **H.** gelblich, glatt, kahl, nieren- oder spatelförmig 3—4, fleischig. **St.** gleichfarbig, seitlich, kurz, dick. **Steh.** blaß. Rasig auf dünnen Ästen von *Prunus padus*.
29. *Pl. pusillus* (Brot.) Weißer Stachelseitling. **H.** schneeweiß, öfter mit fädigen fleischrötlichen Zonen, glatt, seidig, becher-, nieren- oder spatelförmig 1—3, fast häutig, zäh. **St.** weiß, zottig, schlank, exzentrisch, seitlich oder verkümmert. **Steh.** weiß, zart, kurz. Auf dünnen Haselnußästen.

b) Stiellose aber hütige Fruchtkörper.

a) Dachziegelig-gehäuft, fleischig-schwammig.

30. *Pl. cirrhátus* (Pers.) Dorniger Stachelseitling. **H.** weiß, mit ^{**}Stich in orange, auch oberseits mit zerstreut-stehenden, niedergebogenen, sterilen Stacheln besetzt, fast muschelförmig 4—7, mit eingebogenem gewimpertem Rande, fleischig, viele dachziegelig-zusammenfließend. **Steh.** weiß, werden rötlich, 10—15 mm lang, gekrümmt, zählich. **Fl.** weißlich, weich, eßbar. **Sp.** rundlich 3—4 μ , glatt, farblos. Besonders an Buchenstämmen, oft massig-verwachsen.
31. *Pl. diversidens* (Fr.) Zähniiger Stachelseitling. Dem vorigen sehr ähnlich, aber kaum rasig, fast gestielt, mit drei verschiedenen Stachelformen. **H.** weiß, oberseits mit verschieden-gestalteten, eingeschnittenen, aufgerichteten Zähnen dicht besetzt, am Rande durch keulenförmige Stacheln gesäumt, auf der Unterseite mit normalen, pfriemlichen, ungeteilten, weißlichen Stacheln. An Birkenstämmen. Ob es sich um eine verschiedene Art handelt, bleibt festzustellen. Krombholz Tf. 51 (8—12).
32. *Pl. septentrionalis* (Fr.) Riesen-Stachelseitling. **H.** blaß, fast nackt, flach 5—15, mit geradem, scharfem, schwärzendem Rande, dick, treppenförmig übereinanderstehend und zu einem dicken bis kopfgroßen Körper zusammenfließend. **Steh.** blaß, bis 12 mm lang, sehr gedrängt. **Fl.** weiß, mit gleichfarbigen konzentrischen Zonen, fleischig-lederig, verhärtend. Fries, Ic. Tf. 9.
33. *Pl. fulgens* (Fr.) Fuchsigiger Stachelseitling. **H.** orange-fuchsig, durch weiche zarte, nach dem Rande hin angedrückte Fasern rauhlich, hinten ausgereckt, nach vorn erweitert 4—5/5—7; wellig oder gelappt, fleischig, meist 2—4 Hüte dach-

- ziegelig-verwachsen. **Stch.** blasser, an der Spitze eingeschnitten, breitgedrückt, ungleichmäßig. **Fl.** gleichfarbig, schwammig-faserig, weich, alt sehr gebrechlich. An Stämmen. Nicht zu verwechseln mit der ungestieltansitzenden Form von *H. aurantiacum* (22). Fries, Ic. Tf. 10, 2.
34. **Pl. múltiplex** (Fr.) Strahliggeriefter Stachelseitling. **H.** bräunlich, strahlig-gerieft, sammetig, fächer- oder spatelförmig 2—3/5—7, mit scharfem anfangs weißlichem Rande, dünn, lederig, rasig-vielfach, hinten in einen kurzen, horizontalen, spindeligen, gemeinsamen Stiel ausgezogen. **Stch.** grau, zart, gedrängt. **Fl.** bräunlich, lederig-biegsam. An alten Stämmen. Fries, Ic. Tf. 6, 2.
- β) Einzeln, korkig-lederig.
35. **Pl. strigósus** (Swartz) Borstiger Stachelseitling. **H.** rostbraun, runzelig, durch steife Borsten rauhaarig, fast flach 1—2, ziemlich dick. **Stch.** weiß, werden braun, trocken grau, sehr lang. **Fl.** braun, lederig-korkig. **Sp.** rundlich 3—5 μ, fast farblos. An Laubhölzern.
36. **Pl. hirtus** (Fr.) Rostgelber Stachelseitling. **H.** rostgelblich, meist konzentrisch-gefurcht, schwachfilzig, halbiert, korkig-lederig. **Stch.** rostgelblich, kurz, gedrängt, gleichmäßig. An Stämmen.
37. **Pl. ochráceus** (Pers.) Ockergelber Stachelseitling. **H.** ockergelb, konzentrisch-gezont, ergossen-abgebogen 3—7, dünn, lederig, in der Jugend ganz aufgewachsen. **Stch.** ockerfleischfarben, winzig. An Stämmen und Ästen von Nadelhölzern.
38. **Pl. pudorínus** (Fr.) Rötlichweißer Stachelseitling. **H.** weiß, ungezont, zottig, ergossen-abgebogen, muschelförmig-flach 1—1,5, dünn. **Stch.** rötlichgelb, kurz, gleichlang, gedrängt. An Ästen von Laubhölzern, besonders der Eichen.
39. **Pl. papyráceus** (Wulf.) Papierartiger Stachelseitling. **H.** schneeweiß, glatt, ergossen-abgebogen, bisweilen kraus, häutig. **Stch.** weiß, nadelartig, einfach und vielspaltig. An abgefallenen Ästen.

III. *Dryodon* (Qu.) Stachelbärte.

An Hölzern wachsende, fleischige, hutlose, korallenartig-verästelte oder ungestaltete klumpige Fruchtkörper, die abwärtsgerichtete lange pfriemliche Stacheln tragen.

40. **Dr. coralloídes** (Scop.) Bart-Koralle. Der wagrecht ansitzende, korallenartig-aufgebaute, von Grund auf wirrverästelte, weiße, schließlich gilbende Fruchtkörper ohne solide Kernmasse trägt an der Unterseite der Äste und der öfter etwas breitgedrückten Endästchen 10—15 mm lange, pfriemliche abwärts gerichtete, meist an der Spitze gekrümmte Stacheln, während die Oberfläche der Äste und Ästchen fast stachellos ist. Der der bekannten *Sparassis* ähnliche Frucht-

körper hat einen Durchmesser von 20—30 Zentimeter, die Äste sind 10—15 mm dick, nach allen Seiten sich kurz verästelnd. Das Fleisch ist weich-zählich, schmeckt schwach rettichartig, ist eßbar. *Sp.* rundlich 4—5/3—4 μ . An gefällten Laub-Stämmen und Scheitholz, seltener an Nadelhölzern. Michael III. 234 (31).

41. *Dr. cáput úrsi* (Fr.) Ästiger Stachelbart. Ein hängender, in die Länge gezogener, nach der Basis etwas verjüngter, bis 15 cm langer, 6—8 cm dicker, geschlossen-fleischiger Kern trägt an seinem ganzen Umfang kurze, höchstens 2—3 cm lange, korallenartig-verzweigte Äste, die in lange, fast pfriemliche, abwärts gebogene Stacheln übergehen. Der bis kopfgroße Fruchtkörper ist weiß, im Alter gilbend oder bräunend. Das Fleisch ist blaß, saftlos, elastisch, flockig-weich, aber zäh, kaum empfehlenswert. An gefällten Stämmen und Scheitholz, sogar in Kellern. Fries, Ic. Tf. 7.
42. *Dr. erináceus* (Bull.) Knolliger Stachelbart. Ein ungerandeter, normal herzförmiger, aber auch rundlicher oder ovaler, hinten oft stielig-ausgereckter, fast hängender, derber, fleischiger Knollen ist bartartig ringsum und unmittelbar mit sehr langen (3—5 cm) niederhängenden, gleichlangen Stacheln besetzt. Der 15—20 cm im Durchmesser haltende Fruchtkörper ist weißlich, nimmt aber im Alter eine gelbliche oder fuchsige Färbung an. Das Fleisch ist weiß, zählich, etwas faserig und hat einen starken Pilzgeruch, soll aber sehr schmackhaft sein. *Sp.* rundlich 5—6 μ . In Spalten und Höhlen kranker Laubbäume, Eichen, Buchen. Lenz Tf. 16, 63.
43. *Dr. Schiedermaýeri* (Heufler) Krustenförmiger Stachelbart. Unter der Rinde kranker Apfelstämme bilden sich formlose bis meterlange schwefelgelbe fleischige Massen, die an die Oberfläche hervortretend, fleischrötliche oder fuchsige, stalaktitenartig-höckerige, mehr oder weniger dicke formlose Krusten bilden, welche gleichfarbige, 1—2 cm lange, pfriemliche, bisweilen zusammengedrückte, hängende Stacheln tragen. *Fl.* schwefelgelb, krümelig, innen voll Höhlungen. *Sp.* kurzelliptisch 5—6/3—4 μ , glatt, farblos.

IV. *Hericium* (Pers.) Stachelkeulen.

Fleischige, einfach-keulige oder korallenartig-verästelte Fruchtkörper, die sich oben in aufgerichtete divergierende, nicht abwärtshängende Stacheln teilen. Selten und wenig bekannt.

44. *H. hýstrix* (Pers.) Stachelschweinchen. Ein kurzer, zylindrischer, aufgerichteter, nicht verästelter, weißer Strunk teilt sich in lange, aufgerichtete, divergierende, sehr gedrängte, weiße, ausgestopfte Stacheln. An Stämmen, in Italien.

45. *H. echinus* (Scop.) Igel-Keule. Ein gelber, einfacher, dicker, fleischiger Strunk ist oben in lange röhrig-hohle gelbe Stacheln geteilt. An Nadelhölzern, in Ungarn.
46. *H. alpestre* (Pers.) Stachel-Koralle. Aus einem derben weißlichen Strunk erheben sich kurze Äste mit langen, aufgerichteten, divergierenden, gedrängten, weißen Stacheln. An Nadelholzstämmen in den Alpen. Der ganze Fruchtkörper ist 5—8 cm hoch und 5 cm breit. Vgl. 40. mit hängenden Stacheln. An Nadelhölzern in den Alpen.

V. *Sistotréma* (Pers.) Zahnlinge.

Unregelmäßige oder halbierte, auf dem Erdboden oder an Hölzern vorkommende fleischige Hutpilze, die auf der Unterseite fast wachsartige, ungeordnete, an ihrer Basis nicht verbundene flache Zähne tragen. Z. = Zähne.

47. *S. confluens* (Pers.) Gestielter Zahnling. H. weiß, zottig, * rundlich 2—3, flach, oft unregelmäßig, fleischig. St. blaß, fast exzentrisch, aufrecht, dünn, kurz. Z. weißgelblich, bald flach, bald halbröhrig, bald spitz, bald stumpf. Sp. rundlich 3—4/2—3 μ . Auf sandigem Waldboden, bald einzeln, bald rasig-verwachsen. Von Fuckel im Rheinland beobachtet.
48. *S. membranaceum* (Oudem.) Häutiger Zahnling. H. weiß, kahl, ganz, aber unregelmäßig 2—3, häutig, undeutlich-gestielt. Z. schneeweiß, flach oder rinnig, herablaufend, trocken zusammenfallend. Sp. rundlich 2—3 μ . Im Nadelwald allerhand Gegenstände überziehend.
49. *S. carneum* (Bon.) Spatelförmiger Zahnling. H. fleischrot-braunrot, halbiert, spatelförmig oder blattartig, bis 5 cm hoch, mit gekerbtem Rande und fast knolliger Basis, dickfleischig. Z. fleischrötlich, fast weißlich. In Westfalen von Bonorden beobachtet. Vgl. *Polyp. rufescens* 58, S. 211.
50. *S. occarium* (Secr.) Dachziegeliger Zahnling. H. weiß-gelblich, sammetig, halbiert-ansitzend 6—8, gewölbt, fleischig. Z. orangefleischrötlich, fast herzförmig, stumpf, verbogen. Dachziegelig an Stämmen. In der Schweiz beobachtet.
51. *S. pachydon* (Pers.) Derbzahn. H. weißlich, kahl, halbiert 5—8, fast geschweift, mit ergossener Basis ansitzend, fleischig. Z. weißlich, flach, dick, mit runden untermischt, verlängert. An Eichen, Buchen, Nußbäumen.

VI. *Irpex* (Fr.) Eggenpilze.

Lederige, halbiert-hutförmige oder verkehrt-ergossene Fruchtkörper, die auf der Unterseite flache, derbe, spitze Zähne tragen, die an ihrem Grunde lamellig- oder wabenartig verbunden sind.

52. *I. radicat*us (Fuckel) Bewurzelter Eggenpilz. **H.** ockerblau, staubigfilzig, fast halbiert 10—15, unregelmäßig, 25 mm dick, mit fußlanger, runder, 10—15 mm dicker, zäher, ganz in die Erde eingesenkter Wurzel. **Z.** braun, durch eine wabige Basis bis zur Mitte mit einander verbunden, große gezähnte Löcher darstellend. Im Buchenwald auf nackter Erde, gesellig. (Rheinland.) Stellung noch zweifelhaft.
53. *I. pëndulus* (Schw.) Hängender Eggenpilz. **H.** blaßgelb, gefaltet, angedrückt-haarigschuppig, muschelförmig-trichterig 2—3, stielig-ausgereckt, hängend, häutig. **Z.** weiß, groß, reihig geordnet, eingeschnitten. In dachziegeligen Rasen an den entblößten Wurzeln der Kiefer, auch an dürrem Kieferholze.
54. *I. fusco-violáceus* (Schrad.) Violettzähniger Eggenpilz. **H.** weißgrau, seidig, gezont, ergossen-abgebogen, halbkreisförmig 6—10, fast häutig. **Z.** braunviolett, flach, 2—4 mm lang, lamellig-reihig. An alten Kieferhölzern, auch an Stümpfen, oft durch Moose grüngefärbt, dachziegelig-gehäuft. Von *Polyp. abietinus* 123 S. 221 gewiß verschieden.
55. *I. canéscens* (Fr.) Graulicher Eggenpilz. **H.** graulich, zottig, konzentrisch-gefurcht, ergossen-abgebogen 2—3, lederig. **Z.** blasser, flach, quer verlaufend, eingeschnitten. An Weiden und Schlehen.
56. *I. lacteus* (Fr.) Milchweißer Eggenpilz. **H.** milchweiß, konzentrisch-gefurcht, zottig, ergossen-abgebogen 3—4, lederig. **Z.** milchweiß, gedrängt, spitz, fast eingeschnitten, reihig-geordnet, bisweilen gewunden-gezähnt. An Buchen und Birken.
57. *I. cárneoálbus* (Fr.) Kohlen-Eggenpilz. **H.** milchweiß, flaumig, ungezont, ergossen-abgebogen, lederig-weich. **Z.** weißfleischrot, fast pfriemlich, mit scharfer Spitze, aber an der Basis reihig-verbunden. Massenhaft an Brandstellen auf angebrannten Nadelhölzern. Vgl. *Merulius* 187, S. 234.
58. *I. paleáceus* (Thore) Breitzähniger Eggenpilz. **H.** weiß, fast filzig, ungezont, ergossen-abgebogen, lederig. **Z.** ockerblau, groß, fast blattartig, an der Spitze erweitert. An alten Kieferstämmen.